

## **Stellungnahme zum Vorfall in Kanton Waadt**

Im Kanton Waadt ereignete sich vor einer Woche ein Zwischenfall mit einem Pitbull. Nach einem kurzen Bericht war für die meisten Medien die Berichterstattung abgeschlossen. Tägliche Berichte und Interviews bzw. Zitate aus Interviews publizieren «Le Matin» und der «Blick».

Interessant ist die Aussage von Jacqueline De Quattro, zuständige Regierungsrätin, gegenüber «Le Matin». Sie vermutet, dass trotz der Bewilligungspflicht für im Gesetz definierte Hunderassen rund 500 Hunde im Kanton gar nicht gemeldet sind. Hier zeigt sich nun, dass die Kantonalen Hundegesetze genau diese Probleme aufwerfen, welche schon im Vorfeld von Kritikern der Gesetze angesprochen wurden.

Was nutzt ein Gesetz, wenn es offensichtlich nicht vollzogen werden kann? Da beantragen offenbar der grösste Teil der Halter dieser gesetzlich definierten «potentiell gefährlichen Hunde» ihre Bewilligung und legen für 800 Franken einen Wesenstest mit ihren Hunden ab. Wenn nun aber geschätzt wird, dass dies 500 Hundehalter nicht tun – sei es aus Unwissenheit oder aus Absicht – nutzt das Gesetz gar nichts!

Es war eine Frage der Zeit, bis klar wird, dass diese Hundegesetze, so restriktiv sie sein mögen, keine absolute Sicherheit gewährleisten. Ferner ist festzuhalten, dass auch weitere Restriktionen oder gar Verbote von so genannten Kampfhunden niemals hundertprozentig einen Vorfall verhindern können. Das Problem liegt nicht an den «zu laschen» Gesetzen, sondern am Vollzug des Gesetzes. Der Bevölkerung wird durch den politischen Aktivismus eine Scheinsicherheit vorgegaukelt, und dies auf Kosten der ehrlichen und bemühten Hundehalter.

Was jedoch an der ganzen Geschichte überaus nachdenklich stimmt, ist die zwiespältige Haltung der Medien. Zwei Publikationen dekorierten am Montag ihre Berichte in den online-Ausgaben mit einer Google-Anzeige. Da wirbt Ricardo für Welpenverkauf aus meist sehr zweifelhafter Herkunft. Auf Anfrage erklärten beide Publikationen dem HCS Schweiz, das kostenlose online-Angebot müsste mit Werbung finanziert werden und unpassende Anzeigen könnten deshalb nicht immer vermieden werden.

Im Klartext: Somit fördern die Medien den unseriösen Hundehandel. Sie fördern den Verkauf unsozialisierter Hunde und werden nicht müde, alle Vorfälle anzuprangern. Die Bemühungen zahlreicher Organisationen und Verbände, dass nur sozialisierte Hunde aus seriöser Herkunft angeboten werden, steht damit weit hinter den finanziellen Interessen einiger Medien.